

## ■ Friedensfürst des Tages

# Wolfgang Ischinger



ANDREAS GEBERT/DPA - BILDZUKUNFT

**W**olfgang Ischinger, Ausrichter der »Münchner Sicherheitskonferenz«, spielt auch nach Ende seiner Diplomatenkarriere eine nicht ganz unwichtige Rolle. Mit seinen Konferenzen hat er sich ein Podium geschaffen, auf dem die größten Frechheiten ungestraft herausgehauen werden können – es ist ja nichts regierungsoffiziell, und auch die hohen Militärs, die ausländischen Freunde und die deutschen Minister, die auf Ischingers Geheiß dort auflaufen, sagen höchstens ihre Meinung, niemals aber die der Kanzlerin. Das tun sie natürlich doch. Das wissen auch alle. Doch im Zweifel: Alles privat. Da kann man nix machen.

Nicht unwesentliche Bestandteile der Aggressionsstrategie, die die NATO gegen Russland fährt, wurden

vorab auf Ischingers Diplomaten-treffs verkündet. Das Stelldichein dient regelmäßig dazu, die Grenzen des Machbaren auszutesten.

Diese Grenzen könnten, was Russland angeht, erreicht, vielleicht bereits überschritten sein. Das ist auch Ischinger aufgefallen. Das Militärbündnis solle nunmehr gegen Russland »nicht draufsatteln, sondern mäßigen«, sagte er am Donnerstag dem *NDR*-Magazin »Panorama«. Denn die Gefahr, dass aus »Eskalationsschritten militärische Kampfhandlungen« werden, sei größer als in den »vergangenen 25 Jahren«, ja sogar »größer denn je«.

Der dritte Weltkrieg, so nah vor der Tür? Ischinger muss es wissen. Seit einigen Wochen modelliert er die deutsche Außenpolitik, Außenminister Frank-Walter Steinmeier (SPD), der Bundeswehrgeneral a. D. Harald Kujat und jüngst Sigmar Gabriel, der chamäleonhafte Chef der Sozialdemokraten, sekundieren.

Sie alle müssen es wissen. Die NATO-»Speerspitze« (so nennen die die wirklich!) ist mittlerweile an die russische Grenze herangerückt, auch in Ex-Sowjetrepubliken. Gegen alle Abmachungen. Die Kriegsgefahr ist real. Und sie geht vom Westen aus.

(sc)